

Die Theologische Fakultät Basel trauert um Prof. em. Dr. theol. Dr. h.c. Ernst Jenni, der am 22. November 2022 im Alter von 95 Jahren verstorben ist. Ernst Jenni war von 1958–1997 Ordinarius für Altes Testament und Semitische Sprachwissenschaft und war in den fast vierzig Jahren seiner Tätigkeit an der Theologischen Fakultät Basel fünfmal Dekan (1961, 1967, 1977, 1985, 1991).

Ernst Jenni ist am 17. Februar 1927 in Basel als Sohn eines Bäckermeisters geboren. Schon als Jugendlicher begeisterte er sich für Sprachen und lernte über die Schulfächer Latein, Griechisch und Französisch hinaus im Selbststudium Englisch, Italienisch und Schwedisch. Zahlreiche antike und moderne Sprachen sollten später folgen. Sein Interesse war nie nur auf das Hebräische und die semitischen Sprachen beschränkt, vielmehr galt es der Sprachwissenschaft allgemein, deren Forschungsergebnisse er vielfältig für die Althebraistik fruchtbar machte.

In seiner Dissertation über «Das Wort 'ōlām im Alten Testament» (erschieden in zwei Teilen 1952-53 in ZAW 64–65) zeigte er, dass das hebräische Wort 'ōlām in seinem ursprünglichen Gebrauch die «fernste Zeit» und nicht wie im jüngeren Verständnis die «Ewigkeit» bezeichnete. Mit seinen gehaltvollen exegetisch-theologischen und philologischen Veröffentlichungen etablierte sich Ernst Jenni früh als herausragender Hebraist von internationalem Rang. Regelmässig besuchte er die alle drei Jahre stattfindenden Kongresse der International Organization for the Study of the Old Testament (IOSOT) und war 2001 deren Präsident. In seiner *Presidential Address*, mit der er den «XVIIth Congress of the International Organisation for the Study of the Old Testament» eröffnete, beschäftigte er sich mit dem Thema der «Höfliche[n] Bitte im Alten Testament», das er anhand des Beispielsatzes «Kommen Sie bitte nachher zum Umtrunk!» (**bô'â 'æl-hammistæ*) entfaltete.

In seiner Forschung war Ernst Jenni beeindruckend innovativ und gleichzeitig gänzlich unpräventiös. Seine charakteristische Gründlichkeit beschrieb er selbst als «Bestreben, eine einmal aufgestellte These nicht nur an einigen wichtigen Beispielen abkürzend vorzuführen, sondern zu versuchen, sie womöglich an allen in Frage kommenden Stellen zu verifizieren.» (E. Jenni, *Studien zur Sprachwelt des Alten Testaments II*, S.8).

Als erster an der Theologischen Fakultät arbeitete Ernst Jenni ab 1986 mit einem Computer. Damit erstellte er zunächst in mühevoller Arbeit die relationale Datenbank der 15570 alttestamentlichen Belegstellen, die seinem Buch über die Präposition Beth (1992) zugrunde liegt, sowie anschliessend weitere Datenbanken für seine Untersuchungen der Präpositionen Kaph (1994) und Lamed (2000).

Ernst Jenni interessierte sich stets für aktuelle Entwicklungen der allgemeinen Linguistik, deren Erkenntnisse er genau verfolgte und wo immer möglich auf das Hebräische übertrug. Daher verfeinerte und modifizierte er auch laufend seine eigene Sichtweise im Lichte neuer Erkenntnisse. So hat er etwa seine in der Studie «Das hebräische Pi'el: Syntaktisch-semasiologische Untersuchung einer Verbalform im Alten Testament» (1968) formulierten Einsichten zum hebräischen Pi'el dreissig Jahre später in einem Aufsatz revidiert und auf der Grundlage einer neuen linguistischen Begründung weiterentwickelt («Aktionsarten und Stammformen im Althebräischen: Das Pi'el in verbesserter Sicht», ZAH 13 [2000] 67-90).

Die Freude an der wissenschaftlichen Erforschung der hebräischen Sprache begleitete Ernst Jenni bis zuletzt. Bis ins hohe Alter publizierte er Beiträge in wissenschaftlichen Fachzeitschriften. 2021 erschien sein Aufsatz «Hebräische Relationsverben: Nif'al ohne Grundstamm. Von Murren bis Glauben» in der *Theologischen Zeitschrift* (77/1, S. 3–44); noch in diesem Jahr erschien sein Aufsatz «Qal-Passiv, Nif'al und Passivpartizip» in einer Festschrift für seinen Zürcher Kollegen Thomas Krüger («Menschsein in Weisheit und Freiheit», hg. Veronika Bachmann, Annette Schellenberg und Frank Ueberschaer, OBO 296, Leuven et al. 2022, 455–480).

Vieles bleibt von Ernst Jenni – seine wegweisenden Untersuchungen zur Syntax und Semantik der hebräischen Verben, grundlegenden Werke zu den Präpositionen und exegetische Hilfsmittel wie das *Theologische Handwörterbuch zum Alten Testament*. Wer ihn gekannt hat, erinnert sich mit Dankbarkeit an einen feinen Menschen mit trockenem Humor.

Der Trauergottesdienst findet am Mittwoch, 7. Dezember 2022, um 14.30 Uhr in der reformierten Kirche St. Peter, Peterskirchplatz 7, 4051 Basel statt.

Unsere Gedanken sind mit den Angehörigen.

Mit stillen Grüßen

Im Namen der Theologischen Fakultät

Prof. Dr. Sonja Ammann, Professur für Altes Testament